

P.b.b. Verlagspostamt: 5101 Bergheim b. Sbg. GZ 02Z030669M

# Echo aus Afrika

## und anderen Erdteilen

Zeitschrift der  
St.-Petrus-  
Claver-Sodalität

137. Jahrgang  
Heft 3  
April 2025



## Echo aus Afrika und andern Erdteilen

Zeitschrift der St.-Petrus-Claver-Sodalität  
Erscheint zehnmal jährlich.

**Herausgeber:** St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg  
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6  
5101 Bergheim bei Salzburg

**Redaktion:** Sr. Barbara Tabian, SSPC

**Druck:** Druckerei Offset 5020, 5072 Siezenheim  
Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.

---

### Adressen der St.-Petrus-Claver-Sodalität:

#### Deutschland:

Billerstraße 20, **86154 Augsburg**, Tel. 0821 41 40 77  
[srs.claver@gmail.com](mailto:srs.claver@gmail.com)  
[www.srsclaver.de](http://www.srsclaver.de)  
BIC: GENODEF1M05  
IBAN: DE57 7509 0300 0000 1005 60

#### Österreich:

St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg  
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6  
**5101 Bergheim bei Salzburg**  
Tel. **0662 452 097** Fax: **0662 452 097-20**  
[mission@mariasorg.at](mailto:mission@mariasorg.at)  
[www.mariasorg.at](http://www.mariasorg.at)  
**Spendenkonto:** BIC: RVSAAT2S  
IBAN: AT61 3500 0000 0318 8380

#### Schweiz:

St.-Oswalds-Gasse 17, **6300 Zug**  
Postscheckkonto 80-2873-8  
IBAN: CH03 0900 0000 8000 2873 8  
Tel. 041 71 10 417, Fax 041 71 15 917  
[www.petrus-claver.ch](http://www.petrus-claver.ch)  
Route du Gran-Pré 3, **1700 Fribourg**  
Compte de chèques postaux 17-246-7  
Tel. 026 42 54 595, Fax 026 42 54 596

#### Trento – Südtirol:

Via della Collina 18, **38121 Trient**  
Tel./Fax 0461 23 25 77

---

### Aus dem Inhalt:

- 52 Ostergeschehen
- 54 Krankenhaus
- 59 Vielfältige Aufgaben
- 65 Der Schauspieler

#### Zum Titelbild:

Gottesdienst in Keve, **Angola**, Foto: SSPC-Archiv

#### Letzte Umschlagseite:

Taufe in Keve, **Angola**, Foto: SSPC-Archiv

Wo  
Menschen  
einander  
die Hand  
reichen  
in tätiger  
Nächstenliebe,  
da geschieht  
Auferstehung  
mitten  
im Alltag,  
weil die  
Liebe Christi  
konkret wird!

Florian Öttl





**A**n Ostern geht es ums Ganze. Da geht es zur Sache. Jesus (Mensch und Gott), von dem überliefert wird, dass er an jenem Wochenende, das wir Ostern nennen, zu Tode gefoltert wurde. Dass er entsetzlich leiden musste, dass Blut geflossen ist, dass die Römer ihn grausam zu Tode brachten. Und schließlich das Anstößigste: dass er am Ostersonntag, wie auch immer, plötzlich wieder da ist.

Dass der Tote auf einmal wieder unter den Lebenden ist und auch noch sagt: »habe ich euch doch gesagt«. Es ist die Geschichte von Niederlage und Sieg. Für die einen eine unglaubliche Geschichte, deren Anspruch zu stark, deren Wirklichkeit zu blendend, deren Exklusivität zu peinlich ist.

Für die anderen ist es die Geschichte ihres eigenen Lebens, die einzige Hoffnung, der Tod des Todes und die Verheißung, dass dieses Leben in die Ewigkeit münden wird. Und eben nicht nur mythisch, sondern tatsächlich.

Wenn man in die Medien schaut, dann merkt man: die Menschen finden keinen Zugang mehr zu Gott über einen Leidensweg, der hier durch Jesus beschritten wird. Die Menschen finden diese Geschichte anstößig.

Nehmen wir also heute die Herausforderung an in der Frage: Warum musste Christus sterben?

Christus ist gestorben, weil er uns nicht kampfflos der Sinnlosigkeit,

dem Teufel preisgeben will. Das hat ihn schlicht und einfach aufgerieben, das Leben gekostet. Wir ahnten, dass die gottfeindlichen, zerstörerischen Mächte dieser Welt nicht kampfflos aufgeben würden.

Nun bekommen wir an Ostern gezeigt, wie Jesus kämpfte. Dass er siegte und wie er siegte!

Nicht, indem er das Blut des Feindes vergießt. Nicht, indem er zu Waffen greift, zu denen wir Menschen greifen würden. Nicht mit einer Strategie, auf die wir auch hätten kommen können.

Er siegt, indem er sein Leben gibt. Seine Macht ist die Ohnmacht, seine Stärke ist die Schwäche, sein Sieg ist die Niederlage.

Als er am Kreuz sagte »Es ist vollbracht!« da war das kein Fazit, sondern eine Ansage, eine Ankündigung, eine Vorschau (vgl. Mt 28,1-10).

Christus hat gesiegt. Über alles, was uns kaputt macht. Ich weiß, unser Leben ist an vielen Punkten immer noch ein Kampf. Und es gibt Momente, in denen wir Christen nicht glauben können, das Christus bereits gesiegt hat.

Ostern erinnert uns an die Wahrheit, die wir glauben.

An Ostern müssen wir von aller Geschäftigkeit, ja auch aller Fragerei, von unseren Sorgen und Quälereien ablassen, um einfach nur diese klare Ansage zu hören. Christus ist Sieger! Er siegt auch in unserem Leben.



**Liebe Leserin, lieber Leser,**

**dankbar für Ihre Verbundenheit  
und alle Ihre Hilfe  
wollen wir mit Ihnen  
ein frohes »Halleluja« singen.  
In dieser Osterzeit schenke  
der auferstandene Herr  
Ihnen und Ihren Lieben  
inneren Frieden und  
die Freude seiner Begegnung  
auf allen Ihren Lebenswegen!**

**Gedenkend im Gebet grüßen Sie  
Ihre Missionsschwestern  
vom hl. Petrus Claver**

*Sr. Barbara Tabian*

# Krankenhaus

Das *Krankenhaus der Jungfrau Maria vom Trost* befindet sich im Neisu-Gebiet, in der Ober-Uelle-Provinz, Dem. Rep. Kongo. Es liegt 33 km von der Stadt Isiro entfernt.

Neisu befindet sich in der Nähe vom Ngbetu-Dorf, mitten im äquatorialen Wald. Hier regnet es neun Monate und drei Monate danach herrscht Dürre.

Das den *Consolata-Missionaren* anvertraute Missionsgebiet umfasst etwa

2500 Quadratkilometer. Der einzige Verbindungsweg ist eine Straße, die sich in einem sehr schlechten Zustand befindet.

Im Jahr 2001 betrieb das *Notre Dame de la Consolata Krankenhaus* sechs Apotheken. Heute sind es zwölf. Das bedeutet, dass sich die Medikamentenversorgung der Menschen verbessert hat. Dies aber verlangt von uns auch mehr Management- und Verwaltungsarbeit.



Essenausgabe



**Nahrungslager**



**Mittagessen im Krankenhaus**

Trotz einer stagnierenden sozioökonomischen Situation spielt das Krankenhaus weiterhin eine wichtige Rolle für die Gesundheit in unserer Provinz. Es bietet qualitativ hochwertige Pflege und genießt einen guten Ruf. Von den nationalen Behörden wird es sehr geschätzt. Diejenigen Patienten, die mittellos sind, werden im Krankenhaus behandelt und mit den notwendigen Medikamenten versorgt. Allerdings können wir das ohne Ihre finanzielle Hilfe, liebe Wohltäter, nicht weiterhin tun. Auch die Pygmäen werden kostenlos behandelt.



### Speisesaal

Wir verteilen zweimal im Monat eine bestimmte Menge von Lebensmitteln an die armen Menschen in der Umgebung.

Das sind: Salz, Öl, Bohnen, Kochbananen, Reis, Maniok, Seife usw. Die Beschenkten sind hauptsächlich Frauen über 35, die krank sind und keine Kraft haben, um ihr Feld zu bestellen. Sie haben auch keine Familienangehörigen mehr oder sind verlassen.

Da es weder eine Altersrente oder noch eine Sozialhilfe gibt, sehen wir es als unsere Pflicht an, gerade diesen hilfsbedürftigen Menschen zu helfen. Die Zahl nimmt von Jahr zu Jahr zu und es wird für uns immer schwerer.

Jeden Tag verteilen wir zwei Hauptmahlzeiten an unsere Krankenhauspatienten, nämlich ein Frühstück bestehend aus Brei aus Maismehl und Soja.

Zu Mittag gibt es eine Mahlzeit, die auch als Abendessen gilt. Sie ist abwechslungsreich: Reis, Maniok, Yamswurzel, Banane, Maniokblatt und andere Gemüsesorten, frischer oder geräucherter Fisch, Kuhfleisch und anderes.

Mit Schweinefleisch schaffen wir es täglich im Durchschnitt 60 Menschen, in den meisten Fällen Kinder, zu ernähren. Hierzulande ist es üblich, dass die Familienangehörigen sich um das Essen ihrer Angehörigen sorgen müssen. Nur unser Krankenhaus un-

ternimmt diese Art der Speisung der Patienten, weil die Patientenangehörigen oft keine Möglichkeit und Mittel haben, um ihre Kranken zu ernähren.

Vor Ort im Krankenhaus oder im Gesundheitszentrum ergänzen wir die Betreuung mit Nahrungsergänzung für Kinder im Alter von null bis sechs Monaten, die mutterlos oder schwer unterernährt sind.

Dies wäre für den Großteil dieser Bevölkerung unerschwinglich.

Unter Aufsicht des Kinderarztes haben wir zwei ausgebildete Mütter eingestellt, die in Vollzeit im Zentrum arbeiten.

Der Großteil unserer Produkte wird vor Ort eingekauft.

Die Bevölkerung lebt hier hauptsächlich von der Landwirtschaft, der Palmölherstellung und der Kleinviehzucht. Mehrere junge Menschen arbeiten im Transport verschiedener Güter aus Ariwara oder Bunia.

Um den dauerhaften Nährstoffbedarf durch eine ausgewogene Ernährung für Krankenhauspatienten und unterernährte Kinder zu decken, betreiben wir Landwirtschaft mit dem Schwerpunkt Kuhhaltung und Schweinezucht.

Unterernährung ist ein Problem unseres Gebietes, da Malaria, Tuberkulose und HIV-AIDS endemisch sind und zu Unterernährung führen.



**Jetzige Kuhherde**

Darüber hinaus sind Säuglinge und Kleinkinder im Alter von 0 bis 59 Monaten Opfer von Unterernährung aufgrund des plötzlichen Abstillens und des plötzlichen Übergangs zur Erwachsenenernährung, die nicht für Kleinkinder geeignet ist, sowie bestimmter häufiger Infektionskrankheiten.

Diese Situation erhöht den Ernährungsbedarf der Patienten, dem das Krankenhaus angesichts begrenzter und unzureichender finanzieller Ressourcen gerecht werden muss, um angemessen auf das auftretende Ernährungsproblem reagieren zu können.

Mit Ihrer Unterstützung, liebe Wohltäter, haben wir unsere Kuhherde vergrößert, um zur Verbesserung der Ernährungssicherung der Patienten und der Bevölkerung in der Umgebung beizutragen. Dadurch können unterernährte Patienten ausgewogene Mahlzeiten erhalten und die Ver-

sorgung unterernährter Kinder wird auch langfristig durchgeführt.

Wir bieten ebenso den benachteiligten und bedürftigen Pygmäen eine gute Mahlzeit an.

Tuberkulose- und HIV-AIDS-Kranken helfen wir oft zusätzlich bei den Medikamenten, damit sie besser auf diese Therapie ansprechen und für eine schnelle Genesung werden ihnen von uns ebenfalls Mahlzeiten bereitgestellt.

Die ständige und häufige Verfügbarkeit von Fleisch durch unsere Zucht von Kühen und Schweinen ist für uns eine große Erleichterung.

Wir danken mit Vorfreude allen Menschen guten Willens, die unseren Patienten helfen wollen, die würdige Hilfe und eine Mahlzeit benötigen, um sich zu ernähren und ein erfülltes Leben zu führen (vgl. Mk 6,34-44).

**P. David Bambilikpinga Moke, IMC  
Diözese Isiro-Niangara  
Dem. Rep. KONGO**

## GEBETSMEINUNGEN DES PAPSTES

**April:**

**Beten wir** für den Gebrauch neuer Technologien. Dieser soll keine menschlichen Beziehungen ersetzen, die Würde der Person respektieren und helfen, dass wir uns den Krisen unserer Zeit stellen.

# Vielfältige AUFGABEN

**I**n Dankbarkeit und Freude bestätigen wir den Erhalt Ihrer Gabe für die Mess-Intentionen, die wir demnächst nach der Meinung der Geber und in den Anliegen, die uns mitgeteilt wurden, zelebrieren werden.

Alle diese Messstipendien feiern die Ordenspriester in unserem Emmaus-Haus.

Das Provinz Haus ist auch eine Bildungsstätte für unseren Ordensnachwuchs. So gibt es hier viele Ordenspriester, die in der Ausbildung

tätig sind oder sich vorübergehend zu Einkehrtagen aufhalten.

Ihre Messstipendiengaben sind für uns eine große Hilfe. Wir verwenden Ihre Spenden nach der Zelebration der heiligen Messen als Zuschuss für das Bildungshaus oder sie kommen den einzelnen Missionaren zugute, die kein Einkommen haben und auf die Hilfe und Unterstützung der Gläubigen in den Pfarreien nicht rechnen können. Viele Kirchen sind in miserablen Zustand. Es gibt kein Wasser und keine Elektrizität.



Messfeier ohne elektrisches Licht



**Gang zur Gabenbereitung**

In vielen Pfarreien, müssen unsere Priester noch selbst die Menschen in der Pfarrei unterstützen, weil diese mittellos sind. Sie sehen, liebe Wohltäter, dass die Geldmittel für Mess-Intentionen richtig eingesetzt werden und ich überprüfe dies genau.



**Unterricht in einem Dorf**



Wohnstätte eines unserer Patres

Anbei sende ich Ihnen noch einige Aufnahmen von unseren vielfältigen Aufgaben, die wir hier in der Diözese Kottayam durchführen. Mit aufrichtigem Dank und der Wertschätzung für Ihre missionarische Mitarbeit verbleibe ich im Gebet verbunden,

**P. Dominic Mundatt, MCBS**  
**Diözese Kottayam**  
**Kaduvakulam, INDIEN**



Jugendgruppe

# Aus Kirche und Welt

## Katechisten als Vermittler

**Cotonou/Benin** – »Wir werden nie aufhören, die Arbeit der Katechisten in Afrika zu loben«, schreibt der aus Nigeria stammende Pater Basil Soyoye von der Gesellschaft für Afrika-missionen (SMA). »Wenn wir die verschiedenen Jubiläen der Evangelisierung Afrikas feiern«, so der Missionar weiter, »dürfen wir nicht vergessen, dass die ersten Missionare unsere Landessprachen nicht sprachen und dass es die Katechisten waren, die als Vermittler zwischen ihnen und der lokalen Bevölkerung auftraten. Wenn es in Westafrika eine erfolgreiche Evangelisierung gegeben hat, dann deshalb, weil dort engagierte Katechisten tätig waren. Sie wurden von den Anhängern der einheimischen Religionen nicht immer akzeptiert. Einige von ihnen mussten deshalb ihr Leben lassen«.

Pater Soyoye war als Missionar in Ägypten, Benin, Nigeria und dann in Lyon, Frankreich tätig, wo er zusammen mit seinen Mitbrüdern den »Treffpunkt afrikanischer Kulturen« gründete und das Afrikamuseum seines Ordens leitete. Wie er uns aus dem Generalat in Cotonou berichtet, wurde ihm in Lyon klar, dass in Afri-

ka die Aufgabe, die Erinnerungen an das Leben der afrikanischen Kirche zu dokumentieren und zu bewahren, nicht ernst genug genommen wird, wie es die Missionare in ihren Archiven während der Kolonialzeit taten. »Die Archive werden jedoch in Europa aufbewahrt«, unterstreicht er. »Ohne dieses Instrument können afrikanische Forscher kaum eine gut dokumentierte historische und theologische Arbeit leisten. Ich habe an Konferenzen und Kolloquien teilgenommen und die Armut einiger Arbeiten afrikanischer Forscher gesehen, die keinen Zugang zu Archiven hatten«.

Nach seiner Rückkehr nach Benin startete er daher das Projekt, das ein hauptsächlich digitales Archiv vorsieht, das sich auf die postkoloniale Zeit konzentriert und darin besteht, »mittels Videointerviews die Berichte über den afrikanischen Glauben, schriftliche oder mündliche Informationen über Denkmäler, religiöse Einrichtungen und wichtige Ereignisse der katholischen Kirche in Afrika zu sammeln«.

Pater Soyoye hat sich bereits daran gemacht, Lebensgeschichten von Bischöfen, Priestern, Ordensmännern und -frauen, Katecheten und Laien

zu dokumentieren, die die afrikanische Kirche in den letzten 40 bis 50 Jahren aufblühen sahen und deren Generation nun zu verschwinden beginnt. Ein Team von Journalisten, Historikern und Soziologen wird ihn bei dieser Aufgabe unterstützen. (AIF)

## Arabische Hymnen

**Aleppo/Syrien** – Johnny und George Jallouf sind Zwillingenbrüder und machen gemeinsam ihre Ausbildung in der Franziskaner-Kustodie des Heiligen Landes. Sie wurden in Aleppo geboren, und in dieser in den Kriegsjahren gemarterten syrischen Metropole erlebten sie gemeinsam den Beginn ihrer Berufung zum Ordensleben, die sie beide dazu brachte, in die Fußstapfen des heiligen Franz von Assisi zu treten. Ihre Leidenschaft für den Heiligen und die Gestaltung von liturgischen Feiern haben sie nun zu einem neuen gemeinsamen Projekt geführt: sie wollen aus den Schriften des heiligen Franziskus Hymnen in arabischer Sprache komponieren, die für die Liturgie und das persönliche Gebet gedacht sind.

So entstand die Sammlung »Rabi wa Elahi« (Mein Herr und mein Gott) mit arabischen Texten und Musik, die kostenlos auf digitalen arabischen Musikplattformen wie Anghami erhältlich ist.

Die Idee, liturgische Gesänge in arabischer Sprache zu schaffen, die von den Schriften des heiligen Franziskus inspiriert sind, entstand während der frühen Jahre der franziskanischen Ausbildung von Pater George, als

er und sein Bruder in Italien waren und zusammen mit ihren Mitbrüdern franziskanische Hymnen in italienischer Sprache sangen. Die beiden Brüder sind auch Musiker: George studiert klassische Gitarre und Gesang, Johnny studiert Flöte und Gesang. Das Ziel der Verbreitung dieser Lieder ist es, den Geist der franziskanischen Schriften in der arabischen Welt zu verbreiten, vor allem unter jungen Menschen. Der arabische Titel der Sammlung »Mein Herr und mein Gott«, ist inspiriert von dem Satz »Mein Gott und mein Alles«, den der heilige Franziskus auf dem Berg »La Verna« nach dem Empfang der Stigmata ausgesprochen hat. (AIF)

## Reise in die eigene Vergangenheit

**Constantina/Algerien** – »Wer nicht weiß, woher er kommt, kann nicht wissen, wohin er geht«. Dies ist die Überzeugung der Katholiken der Diözese Constantina in Algerien, die sich im Rahmen einer »Reise in Etappen« auf die Suche nach dem Reichtum und der Bedeutung der historischen Ereignisse und Persönlichkeiten begeben, die die Geschichte der christlichen Gemeinschaften der ersten Jahrhunderte in Algerien und in anderen Ländern des Maghreb geprägt haben.

Die von der katholischen Gemeinde der Region unter Mitwirkung von Bischof Nicolas Lhernould entwickelten Programme ermöglichen den Teilnehmern eine Reise durch sieben Jahrhunderte Geschichte, bei der

sie Heilige, Kirchenväter und antike Texte entdecken und die archäologischen Stätten besuchen. Unter der Leitung von Bischof Nicolas erkundeten die Teilnehmer bereits die historischen Ereignisse im Zusammenhang mit den Königreichen von Numidien und dem Römischen Reich, die Leiden der ersten Märtyrer, die Kontroverse um die Getauften, die in Zeiten der Verfolgung den Glauben verleugnet hatten und um Wiederaufnahme in die Gemeinschaft baten. Eine Reise in die Vergangenheit, bei der die Teilnehmer in den Reichtum der Kulturen und Völker (Berber, Numider, Römer, Vandalen, Byzantiner) eintauchten.

Die Ausflüge zu den archäologischen Stätten von Tiddis und Timgad konzentrierten sich auf die Themen des Gebets der frühen Christen, die Feier der Sakramente in den ersten Jahrhunderten und die Weitergabe des Glaubens im politischen und kulturellen Kontext des Römischen Reiches. Dabei wurden immer wieder die Namen von Cyprian, Augustinus, seinen Eltern Patricius und Monika, Fulgentius und anderen großen östlichen Zeugen der ersten christlichen Jahrhunderte, wie Justin und Ignatius von Antiochien genannt. Auf den Spuren des heiligen Augustinus werden die Teilnehmer der Initiative Souk-Ahras, Madaure, Hippo und Guelma besuchen. In der Region Tebessa tauchen sie dann in die Wechselfälle der dortigen christlichen Gemeinden während der Zeit der vandalischen und byzantinischen Herrschaft ein. (AIF)

***Wir leben in einer Welt, die dramatische Momente durchzustehen hat: brutale Kriege, soziale und wirtschaftliche Ungleichgewichte, ungezügelter Konsum, oder neue Technologien, die das Wesen des Menschen zu entstellen drohen. So ist es gut, den Blick auf die vergangene Zeit zu werfen. Daraus können wir lernen, dass jede Zeit gut sein kann, wenn man das Wichtigste im Leben entdeckt: Gott und den Glauben an IHN.***

### **Papst Lukas aus Lucca**

Zum Nachfolger von Papst Alexander III. (Rolando Bandinelli), der Ende August nach 22-jährigem Pontifikat verstorben war, wurde Kardinal Allucinoli am 7. September 1181 zum Papst Lukas (oder Lucius) III. als »Übergangsmann« gewählt. Anno 1097 in Lucca/Toscana geboren, wurde er bald zum Kirchenoberhaupt der Versöhnung, zumal er Kaiser Friedrich Barbarossa, einem Erzfeind Alexanders III., im norditalienischen Verona begegnete. Lukas III. erließ eine Verfassung zur Organisation der sog. Inquisition, um Abtrünnige des Manichäismus effizient bekämpfen zu können. Auch führte der Papst einen bedeutenden Schriftwechsel mit gewissen Prominenten, insbesondere mit dem türkischen Sultan Saladin (1138 - 1193). Am 25. November 1185, nach knapp über vier Jahren Regierung starb Lukas III., welcher sich den Namen nach seiner Geburtsstadt gegeben hatte, mit 88 Jahren in Verona, wo er sich niedergelassen hatte. Auf ihn folgte der Mailänder Kardinal Crivelli, der den Namen Urban III. annahm und die Kirche zwei Jahre lang regierte. Y. M.

# Der Schauspieler

**I**ch denke zurück an die Zeit, die ich vor Ostern im Krankenhaus verbringen musste. Das Zimmer teilte ich mit einem Schauspieler, der sich bei einer Theateraufführung ein Bein gebrochen hatte. Eine Welt war zusammengebrochen. Seinen Weltschmerz durchlitt und zelebrierte er als unverdientes Schicksal, das ihn getroffen habe.

Ich weiß nicht mehr, wie viele Reporter und Pressefotografen auftauchten, die alle Welt an seinem unsäglichen Leid teilnehmen lassen sollten. Über den Zimmerlautsprecher wurde eine Gottesdienstübertragung aus der Krankenhauskapelle angekündigt, die wir auf dem Bildschirm verfolgen konnten. Wir einigten uns darauf, zumindest einmal hineinzuschauen. Mein Mitpatient konnte sich unter einem Gottesdienst zur Fastenzeit nichts Sinnvolles vorstellen. Sein ihm unfreiwillig auferlegtes Fasten bestand darin, nicht schauspielern zu dürfen.



Eine unverdiente Strafaktion, die mit Verzichten und Entsagen-Wollen wenig zu tun hatte. Zudem hoffte er, bald wieder ein Interview geben zu können, an dem die Menschen mehr interessiert wären, als an der Frage nach dem Sinn freiwilligen Verzichts.

In seiner Ansprache erzählte der Krankenhauseelsorger von dem Mann, der seit 38 Jahren an der Heilquelle in Bethesda lag, bisher aber nicht in das heilende Wasser steigen konnte, weil ihm niemand dabei half.

Jetzt wäre Fastenzeit, Gelegenheit darüber nachzudenken, worauf und warum man auf selbstverständlich Erscheinendes manchmal verzichten könnte oder müsste. Bald wäre Ostern. Wir würden Auferstehung feiern, das Leben neu wagen, statt irgendwo liegen zu bleiben.

»Sehen Sie«, unterbrach mein Mitpatient den Seelsorger, »der Mann hat von der Welt, wie sie ist, keine Ahnung. Sie ist voller Egoisten. Wer aufstehen und wie ich in den Teich will, bleibt chancenlos sich selbst überlassen.« Ich schwieg. Ich erwähnte nicht, dass er seit mehr als einer Woche das Personal der Station für sich in Anspruch nahm. Ich verschwieg, dass ich ihm mehrmals täglich aus dem Bett und wieder hineinhalf.

Er hätte sich auf sein gesundes Bein stützen können. Aber aus Sympathie mit dem kranken Bein musste auch das andere geschont werden.

Zum Glück war noch kein Pressevertreter vorstellig geworden, so dass wir die Auslegung der Bethesda-Geschichte weiterverfolgen konnten.

»Wollte der Kranke überhaupt gesund werden?« fragte der Seelsorger.

»War er zufrieden mit seinem Zustand? Machte er für sein Elend andere, die Gesellschaft, verantwortlich?«

Der Prediger ahnte nicht, dass seine Fragen eine empfindsame Schauspieler-Seele verletzten.

Mein Bett Nachbar hätte aus Protest Bett und Zimmer verlassen, wäre nicht das kranke Bein gewesen. Er zog die Bettdecke über die Ohren und litt unverstanden vor sich hin.

Am nächsten Morgen stand der Patient am Fenster, als ich aus dem Badezimmer kam. Er schien verwandelt. Wer oder was hatte den Anstoß dazu gegeben?

Vielleicht ist es das, was Fastenzeit und Ostern bedeuten. Nicht die Bettdecke über die Ohren ziehen. Nicht vor der Heilquelle warten, ob Hilfe kommt. Selbst flügge werden, nachdem man neue Kräfte gesammelt hat. Das Leben ist kein Schauspiel.

# DORFKIRCHE

**W**ir, die *Claretiner-Missionare*, haben die Seelsorgearbeit vor drei Jahren zum ersten Mal in *Vila Franca do Keve* übernommen, in einem Gebiet, wo es bisher keine Evangelisierungsarbeit gab.

Deshalb haben wir hier auch keine kirchliche Struktur, die bei der Evangelisierung helfen könnte, ganz zu schweigen von den Kapellen aus Lehm, die jedes Jahr neu aufgebaut werden müssen, weil sie dem Regen nicht standhalten. Der große Reichtum der Gegend sind die Menschen, die trotz ihrer Armut den Wunsch zum Gebet äußern. Sie haben großen Hunger nach Gott und dem Gotteswort, was wir als wirkliches Wunder empfinden.

Es gibt in *Vila Franca do Keve* keine Kirche, keine Räume für die Katechese, kein Wohnheim für Missionare, kein Trinkwasser, keinen Strom, keine sanitäre Versorgung.

Wir Claretiner-Missionare wohnen einzeln bei den Familien in den üblichen Lehmhütten. Wir haben keinen eigenen Platz zum Schlafen. Das trifft uns vor allem hart, wenn es um das gemeinschaftliche Gebet und um die Gottesdienstvorbereitungen geht.



Gottesdienstvorbereitungen



Trotz der großen Schwierigkeiten möchten wir jedoch mit dem Bau einer Kirche, Katechese-Räumen und der Anschaffung liturgischer Gegenstände beginnen.

Wir räumen dem Bau der Kirche den Vorrang ein, auch wenn wir selbst immer wieder neu einen Wohnplatz suchen müssen.

Ziel unseres Projekts ist es, eine Kirche zu bauen, die als Hauptsitz der Pfarrei dient. In ihr hoffen wir, dann die Eucharistie und andere Sakramente in Würde feiern zu können, ohne Angst vor Regen und Sturm, denn wir feiern bisher die heilige Messe unter dem Baum im Freien und das ist immer unsicher. Beim Sturm sind wir der Gefahr ausgesetzt, dass die Mauern der Lehmhütte auf die Menschen fallen könnten.

Weiterhin wollen wir uns mit der humanen, christlichen und kulturellen Bildung der Menschen befassen. Vor allem im Bereich der Bildung der jungen Frauen gibt es große Mängel.

Da wir selbst das Vorhaben nicht finanzieren und von der hiesigen Bevölkerung keine finanziellen Mittel erhalten können, bitten wir um einen Zuschuss von ca. € 5.500,-. Unsere Ordenskongregation unterhält uns bereits, weil wir für unsere Seelsorgearbeit nicht bezahlt werden können. Die Menschen hier sorgen für unsere Nahrung und das ist schon eine Zumutung für sie, weil sie selbst sehr wenig haben.

Aus diesem Grund bitten wir Sie, liebe Wohltäter, um Ihre Spende. Die kleinste Gabe ist willkommen. Unsere Dankbarkeit drücken wir im Gebet aus. Gott möge allen Gebern Ihre Güte tausendfach vergelten und sie im Alltag segnen!

Bei der Feier der hl. Messe sind Sie, liebe Wohltäter, und Ihre Anliegen eingeschlossen. Der Auferstandene weiß um Ihre Sorgen. Er möge Ihnen und Ihren Lieben beistehen!

Dankbar grüßt Sie,

**Kennwort:  
Kirchenbau  
(Nr. 319)**

**Pater Gabriel Isaías, CMF  
Luanda, Samba  
Erzdiözese Huambo  
ANGOLA**

# Kindernot

**D**ie Not der Kinder und Jugendlichen ist in der Stadt Samarkand sehr verbreitet. Daher haben wir einen Aufenthaltsraum in der Pfarrei für diese sich selbst überlassenen Kinder und Jugendlichen eröffnet. Diese Initiative wurde mit großer Begeisterung angenommen und entwickelte sich zum Pfarroratorium. Eine Gruppe von Jugendlichen und jungen Menschen hat sich gebildet, die nun die Initiative ergreifen und ihre Freunde zum Besuch des Oratoriums einladen. Auf diese Weise wächst die Zahl der Jugendlichen und Kinder und es werden wunderschöne Früchte bei ihnen sichtbar.

Kontinuierlich organisieren wir die Aktivitäten unter der Woche: mittwochs feiern wir nachmittags die heilige Messe, gefolgt vom Rosenkranz mit Anbetung des Allerheiligsten Sakraments, dann eine Konferenz mit Gesprächsaustausch. Samstagnachmittags gibt es Spiele, Gespräche mit Lernmöglichkeit. Es gibt Gruppen mit Klavier-, Gitarre-, Gesang- und Englischunterricht. Nach dem gemeinsamen Abend begleiten wir die Kinder nach Hause, dass sie unbeschadet dort ankommen. Sonntags nach der Messe gibt es von morgens bis nachmittags Rhetorik- und Katechismusunterricht.

Oft organisieren wir für Kinder- und Jugendtreffen Winter- und Herbstlager und Ausflüge in die Berge, damit die Kinder Kontakt mit der Natur haben. Die meisten Kinder und Jugendlichen, die unser Oratorium besuchen, stammen aus armen Familien und haben Ernährungsprobleme. Deshalb erhalten sie in unserem Oratorium-Zentrum eine warme Mahlzeit, sei es Mittag- oder Abendessen.

Um regelmäßig Mahlzeiten anbieten zu können, benötigen wir jedoch € 4.500,- die wir selbst nicht erwirtschaften können. Helfen Sie, liebe Wohltäter, mit Ihrer Gabe für den Kauf der Nahrungsmittel, damit wir die Speisung zum Wohle der Kinder und Jugendlichen fortsetzen können. Im Voraus danken wir für Ihr Verständnis für diese Bitte. Mit unseren Gebeten für Sie, liebe Wohltäter, begleiten wir Ihr Leben und erbitten von Gott das Beste, was Sie und Ihre Lieben benötigen.

Im Segen Gottes bleiben ich mit Ihnen verbunden,

**P. Christian Ariel Alvarez Toncovich, E V  
Samarkand, USBEKISTAN**



**Kennwort:  
Mahlzeit  
(Nr. 320)**



## GEBETS- ERHÖRUNGEN

Von Herzen danke ich der seligen Maria Theresia Ledóchowska für besondere Hilfen, wo Vieles aus-sichtslos erschien. Dank der Hilfe Gottes auf die Fürsprache der Seligen verlor ich den Lebensmut

nicht, auch wenn es noch viele ungelöste Probleme gibt. Bitte weiterhin um das Gebet. **E.-B. T.**

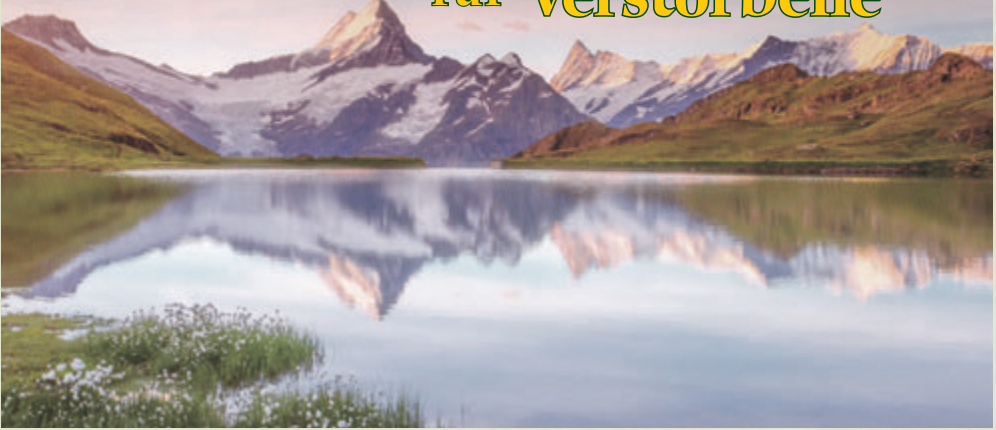
Mit dieser Gabe danke ich, weil Maria Theresia Ledóchowska mir auf meine Bitte hin geholfen hat. **F. St.**

Hier ein Dankeschön an die liebe sel. Maria Theresia Ledóchowska für erhaltene Hilfe. Ich empfehle ihrer Hilfe und Ihrem Gebet meinen Enkel für einen guten Studienabschluss. **O. S.**

Gott sei Dank und Lob für das gute Ergebnis der Klausurprüfungen meiner Enkelin, die ich der Fürsprache der seligen Maria Theresia Ledóchowska zuschreibe. Es waren viele unbegreifliche Geschehnisse, die ich nicht einmal in Kürze fassen kann. Gott wendete alles zum Besten und ich hoffe, dass dadurch auch der Glaube meiner Kinder und Enkelkinder in Gottes Führung gestärkt wird. In allem war Gottes Hilfe spürbar, nachdem mein Enkel sich durch das ganze Studium mühsam geschleppt hatte.

Ihnen, liebe Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver, sage ich vielen Dank für Ihr Mitbeten und Ihr Mitsorgen. Gott vergelte es Ihnen! **V. A.**

# Gebetsgedenken für Verstorbene



**Sr. Coletta Jacquier SSPC verstorben in Fribourg am 13. Februar 2025 im  
88. Lebensjahr. Sie gehörte unserer Kongregation seit 1960 an. R.I.P.**

Frau Agnes Böhm, Zwettl;  
Frau Aloisia Forster, 6934 Sulzberg;  
Herr Christian Kneissl, Edt bei Lambach;  
Frau Bernadette Leiter, Lienz;  
Frau Maria Ludescher, Klaus;  
Herr Paul Johann Lüftinger, Ebensee am Traunsee;  
Herr Horst Schweiger, Salzburg;  
Herr Alois Stadler, Oberndorf bei Salzburg

***Herr, gib ihnen die ewigen Freuden!***

## Bestellschein für Österreich

St. Petrus Claver Verein – Maria Sorg  
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6  
5101 Bergheim bei Salzburg

**Hiermit bestelle ich (bitte Zutreffendes ankreuzen)**

- |   |                                       |
|---|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> »Echo aus Afrika und andern Erdteilen« | <input type="checkbox"/> für ein Jahr |
| <input type="checkbox"/> Claver Missionskalender                | <input type="checkbox"/> Exemplar(e)  |
| <input type="checkbox"/> »Woanders leben Kinder anders«         |                                       |
| <input type="checkbox"/> »Afrika für Christus«                  |                                       |

*(Bitte klar leserlich schreiben!)*

Name u. Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

